

nicht häufig sind und daß das Sargasso-Meer in Bezug auf das Vorkommen der Vögel eine große Lücke zeigt. Der Norden wies die meisten Vögel auf. Hier verging kein Tag, kaum eine Stunde, wo man nicht einige Vögel gesehen hätte.

Unsere Futterplätze.

Von H. Wieschebrink und Carl R. Hennicke.

In dem Garten der Großherzoglich Sächsischen Landesheilanstalten in Jena waren in diesem Winter teils durch Schreiber dieses, teils durch den Gärtner des Institutes, Bamberg alias Bambus, fünf Futterplätze errichtet worden, allerdings leider zum Teil nicht ganz entsprechend den Vorschriften, welche Herr Hofrat Prof. Dr. Liebe in seiner Schrift: „Futterplätze für Vögel im Winter“ gegeben hat. Drei davon waren Gartenplätze, einer war auf einem in einer Laube stehenden Tisch angebracht und der fünfte bestand unkorrekter Weise in an einem Birnbaum ange nagelten Speckschwarten, Talgstreifen u. s. w. (Spezialeinrichtung des Gärtners). Die Fütterung bestand hauptsächlich aus Küchenabfällen, Vogelbeeren und wenig Sämereien, und darnach richtete sich natürlich auch der Besuch der Plätze.

Am häufigsten war, wie stets, der Froschling Spatz vertreten und zwar in beiden Arten: *Passer domesticus* und *montanus*. Er wurde aber durch das Tesching des Gärtners immer etwas in Schach gehalten. Nach ihm besuchte am zahlreichsten den Futterplatz die Amsel (*Merula vulgaris*), von der wir zu gleicher Zeit über 30 Exemplare gezählt haben. Während der kältesten Tage (14. 15. Jan. und folgende) waren diese Tierchen durch Hunger und Kälte so zahm geworden, daß sie sich fast mit den Händen greifen ließen und einem die Fleischbröckchen zwischen den Füssen auflassen. Außerdem waren in großer Anzahl die Kohlmeise und die Blaumeise vertreten (*P. major* und *coeruleus*), die sowohl an den auf dem Felde liegenden Fleischstückchen, wie an den am Birnbaum hängenden Leckerbissen sich ihren Anteil holten. Auch Sumpf- und Tannenmeisen wurden mehrmals beobachtet. In der Nähe der Futterplätze trieb sich mehrmals ein Schwarm Schwanzmeisen auf den Bäumen umher, doch konnte ein Besuch der Plätze seitens dieser zierlichen Vögel nicht konstatiert werden. Dagegen waren häufige Besucher der Futterplätze auch Buchfink, Goldammer und Haubenlerche. Einmal wurde auch ein Dompfaff beobachtet, wie er sich sein „Orts Geschenk für arme Reisende“ abholte. Ein ständiger Gast, der keinen Tag vermißt wurde, war ein Rotkehlchen (*Dand. rubecula*), das auch jetzt noch ab und zu im Garten sich sehen läßt, zu dem sich eine Anzahl Spechtmeisen und zwei Baumläufer (*Sitta europaea* und *Certhia familiaris*) gesellten, die sich an den vom Gärtner aufgehängten Speckschwarten gütlich thaten. Die letzteren besonders waren unsere

Liebliche, da sie uns bis auf 3 oder 4 Schritte herankommen ließen, ehe sie sich anschiekten an den Bäumen oder an den Säulen der Laube hinaufzurutschen. Um so größer war die Trauer, als eines der lieben Tierchen, nachdem es schon mehrere Tage vorher durch gestäubtes Gefieder Kranksein verraten, ungefähr am 20. Januar vom Futterplatz ausblieb. Ob ein 3 oder 4 Tage später wieder auftauchendes zweites Exemplar mit dem ausgebliebenen identisch war, wer vermag das zu ergründen? Ab und zu beehrte uns auch ein Zaunkönig mit seinem Besuch, ohne uns allerdings eine seiner schmetternden fröhlichen Strophen zum Besten zu geben, oft begleitet „von einem grauen Vogel mit dünnem Schnabel von fast Sperlingsgröße“, wie unser „Bambus“ sagte. Zufällig überzeugte ich mich, daß es eine Heckenbraunelle (*Acc. modularis*) war.

Am zahlreichsten von allen Vögeln waren aber leider die Krähen vertreten, besonders *Corvus corone*, von der wir eines Tages 70 Stück zählten. *Corvus cornix* war nur in einem Exemplare vorhanden, Dohlen und Saatkrähen weit zahlreicher. Da die Schwarzröcke alle unsere kleinen Vögel vom Futterplätze verjagten, thaten wir unser möglichstes, um sie fern zu halten, was uns aber trotz dreier häufig mit Erfolg gehandhabter Tschings, besonders während des Januar, nicht gelingen wollte. Raum war eine vom Baume heruntergeschossen und die anderen geflohen, da waren sie auch schon wieder da. Wohl 25 Stück haben so ihr Leben einbüßen müssen, ohne daß wir etwas erzielt hätten.

Mührend war es dabei anzusehen, wie genau die kleinen Vögel wußten, daß die Schüsse nur ihren Feinden galten. Oft saßen Amfeln kaum 4 oder 5 Schritt vom Gewehr oder auch der einschlagenden Kugel, ohne daß sie Miene gemacht hätten, zu fliehen.

Vom 17.—20. März trat ein Nachwinter mit Kälte und ziemlich starkem Schneegestöber ein. Der Schnee lag teilweise bis fußhoch. Infolgedessen stellten sich an den Futterplätzen außer den Wintergästen noch schon aus der Winterherberge zurückgekehrte Staare, Busch- und Hausrötel und Bachstelzen ein.

Wenn wir nun auch durchaus keine Ursache haben, auf unsere ziemlich planlos angelegten Futterplätze stolz zu sein, glauben wir doch, daß durch den Besuch erwiesen ist, daß auch mit geringen Mitteln bei gutem Willen etwas zu erreichen ist: 25 Vogelarten auf dem Futterplatz in einem Garten, das ist ein Beweis, daß das Bedürfnis da ist und daß Dargebotenes auch gern angenommen wird, und wenn es noch so mangelhaft ist.

Wie großen Einfluß die Kälte im Januar auch sonst auf unsere Vogelwelt und ihre Gewohnheiten hatte, geht hervor aus einer Beobachtung, die wir während dieser Zeit machten. Am 20. Januar gegen Abend beobachteten wir gelegentlich eines Spazierganges an einer eisfreien Stelle der Leutra an den ersten Häusern

von Jena, an der sog. Delmühle, eine Anzahl Stockenten (*A. boschas*), die uns ziemlich nahe herankommen ließen und erst abstrichen, als wir uns auf ca. 10 Schritt genähert hatten; am 21. fand sich an demselben Platze wieder ein Exemplar vor. Am 2. Weihnachtsfeiertag wurden eine größere Anzahl Wildenten, jedenfalls dieselben, eine größere Strecke von der Stadt entfernt in demselben Flüsschen beobachtet. Wahrscheinlich hatte sie nur die Kälte und der Nahrungsmangel so nahe an die Stadt, fast in dieselbe hineingeführt. Ähnliches teilt das Apoldaische Tageblatt über Schleiereulen mit. Nach ihm haben sich in der zweiten Januar-Woche auf den Futterplätzen in einem in der Schötener Promenade gelegenen Garten eine Anzahl dieser schönen und nützlichen Eulen Nahrung suchend in der Mittagstunde eingefunden. Leider wurden drei „dieser sehr gefährlichen Raubvögel“, wie genanntes Blatt sich ausdrückt, geschossen. *) Am 20. und 21. Januar beobachteten wir übrigens einige hundert Schritte von dem oben erwähnten Platze an der Leutra eine Schaar Eulen von 5 bis 6 Stück, die aus einigen dort stehenden Fichten abflogen, um nach kurzer Zeit wieder aufzuhaken. Die Spezies zu bestimmen, war im Halbdunkel nicht möglich, doch waren es große Eulen. Sollte auch sie der Hunger und die Kälte zur Zusammenrottung in so großer Nähe der menschlichen Wohnungen getrieben haben?

Jena, den 22. März 1893.

Kleinere Mitteilungen.

Im vergangenen Winter sind über ganz Deutschland hin eine **große Anzahl wilder Schwäne** als Gäste eingefallen. Für gewöhnlich erstrecken sich die Wanderungen der meisten Singischwäne nur bis in die Haffs, in die eisfrei bleibenden Strömungen der Ostsee, bis in die Wattenseefstreifen und die Strommündungen der Nordsee; oft genug aber ziehen größere oder kleinere Mengen auch weiter südwärts. In diesem Jahre aber ist der Zuzug in unserem Binnenlande auffallend stark. Nach einer brieflichen Nachricht von Herrn Dr. Barrot war die Häufigkeit in Bayern so groß, daß es schwer war die Fälle zu registrieren und daß er allein etwa bei Ausstopfern 12 Stück hat liegen sehen. Nach brieflicher Mitteilung des Kgl. Oekonomie-rat Herrn Dir. Göthe wurden in Geisenheim a. Rhein 6 Schwäne auf einmal beobachtet; auch sonst wurde fast in allen Korrespondenzen aus den Rheinlanden während des Winters der zahlreich besuchenden Singischwäne gedacht.

Gera, März 1893.

R. Th. Liebe.

Schwarzamseln Gicheln fressend, — so berichtete ich im Jahre 1890 in der „Ornithol. Monatschrift“, S. 175, und so berichte ich auch heute wieder. Ein

*) „Will man ihre Gegenwart nun einmal nicht, so vertreibe man sie, stelle sich aber durch ihre Tötung nicht bloß“, sagt D. v. Riesenhal in dieser Monatschrift 1879 S. 87 mit Recht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Wischebrink H.

Artikel/Article: [Unsere Futterplätze. 153-155](#)